

Benzol, Schwefelkohlenstoff, Arsen, Mangan bei Braunsteinarbeitern, Kadmium, Kohlenmonoxid, Quecksilber und Bleitetraäthylbenzin in der Gruppe der beruflichen Vergiftungen eine Rolle. Abgesehen von einigen spezifischen, nur der jeweiligen Verbindung zuzuordnenden Symptomatik, geht zu Beginn das Vergiftungsbild mit neurasthenischen Symptomen, mit einer Tachykardie, Schwindel, Erbrechen, Muskelzittern, Nystagmus, Benommenheit und zunehmender Bewußtseinstörung sowie gelegentlich epileptischen Anfällen einher. Initial wird über Übelkeit, Brechreiz, Kopfschmerz und kardiovaskuläre Störungen geklagt. Eine Euphorie kann zu Beginn zu beobachten sein, die bei zunehmender Intoxikation in eine veränderte Bewußtseinslage übergeht. Als Folgezustand ist eine Psychose des akuten exogenen Reaktionstyps möglich. Sie heilt oder hinterläßt als Restsymptomatik das psychoorganische Syndrom im Sinne von BLEULER mit mnestischen Störungen und Antriebs Veränderungen,

intraindividuell: Bezeichnung von Merkmalen, die sich auf eine oder mehrere Variable des gleichen Individuums beziehen. Le Unterschiede bezeichnen Veränderungen bzw. Schwankungen der individuellen Merkmalsausprägung, z. B. im Sozialverhalten oder bei Einstellungen, in der Zeit auf Grund verschiedener Einflußfaktoren, z. B. der Umweltbedingungen, des Alters oder einer Entwicklungsstufe.

intrapräphenomenale Skalierung: in der modernen Psychophysik und ihren Anwendungsbereichen häufig angewendete Methode der Ermittlung quantitativer Abhängigkeiten zwischen wahrgenommenen Größen. Die entsprechenden Skalierungsmethoden werden als intrapräphenomenal deshalb bezeichnet, weil sie die Formulierung von Beziehungen im präphenomenalen, d. h. anschaulichen Bereich ohne Bezug auf die zugrunde liegende objektive Realität erlauben. Das Wesen derartiger Beziehungen kann man sich leicht anhand einer unterschiedlich geneigten Strecke konstanter Länge veranschaulichen, deren wahrgenommene Länge erfahrungsgemäß von ihrer wahrgenommenen Neigung abhängt. In theoretischer Sicht ist jede intrapräphenomenale Beziehung auf zwei oder mehrere Beziehungen vom Typ der äußeren Psychophysik zurückführbar.

Intraversion, Introversion [lat.]: Bezeichnung für eine grundlegende Persönlichkeitsdimension (nach JUNG und EYSENCK). Introvertierte Persönlichkeiten zeichnen sich durch „nach innen gerichtetes“ Verhalten aus. Bei extremer Ausprägung sind sie sozial wenig kontaktfähig, schüchtern, gehemmt im Gegensatz zu den umwelt- bzw. sozial zugewandten Extravertierten.

↑ Typologie.

Introspektion | Selbstbeobachtung.

Introversion | Intraversion.

Intuition: zwischen Introspektion und Fremdbe-

obachtung stehende, in ihren Mechanismen noch weitgehend unbekannt Methode des Erkenntnisgewinns, die in einer unmittelbaren Informationsauswertung besteht. Ihre Resultate zeigen sich in Form unmittelbarer, z. T. plötzlicher Einsichten. ↑ Kasuistik, t Methodik.

in-vivo-Behandlung: psychotherapeutische Einflunahme in der wirklichen Lebenssituation — auf der Handlungsebene —, z. B., wenn die angstmindernde Desensibilisierung nicht am entspannt im Behandlungszimmer liegenden Patienten erfolgt, der sich vorstellt, wie er über einen für ihn furchtbesetzten freien Platz geht (↑ Phobie), sondern wenn der Therapeut oder ein assistierender Mitpatient den Patienten begleitet und dabei beeinflusst. Solche Unterstützung wird dann schrittweise abgebaut. Die Behandlung auf der Vorstellungsebene bezeichnet man als *in-vitro-Behandlung* oder als *Covert-Technik*.

Involutionsalter: Rückbildungsalter; Abschnitt innerhalb der Ontogenese, in dem sich die Rückbildung der Organe, des physischen und psychischen Habitus des Menschen vollzieht. Der zeitliche Beginn der Involution ist f interindividuell unterschiedlich. Im Durchschnitt liegt er am Ende des 5. Lebensjahrzehnts, nach WOLTERECK um das 48. Lebensjahr. Bei der Frau fällt der Involutionsbeginn i. allg. zeitlich mit dem Klimakterium zusammen. Nach BRÜSCHKE (1971) betrifft die Involution „alle Organe und Gewebe in einer qualitativ weitgehend charakteristischen Weise, quantitativ können jedoch zwischen den alterstypischen Veränderungen der verschiedenen Organe erhebliche Diskrepanzen bestehen“. Physische und psychische Involution verlaufen i. allg. nicht synchron. Ihr Verlauf ist abhängig von der Konstitution, dem Gesundheitszustand, der überwiegend ausgeübten Tätigkeit, der Integration in der Gemeinschaft sowie von den materiellen und kulturellen Lebensbedingungen. Das I. ist psychologisch durch eine geringere Aktivität und herabgesetzte allgemeine Leistungsfähigkeit, biologisch durch eine Leistungsminderung der Organsysteme, vor allem der Sinnesorgane charakterisiert, es können Sehschwäche, Schwerhörigkeit u. a. eintreten.

Die Altersrückbildung und der damit verbundene Persönlichkeitsabbau ist abzugrenzen von Erscheinungen, die durch arteriosklerotische oder senile Veränderungen des Gehirns bedingt sind. Die Erscheinungen und Bedingungen der Involution werden speziell von der Gerontologie untersucht,

inzidentelles Lernen, auch *incidentelles Lernen* [incidere, lat. nebenbei anfallen]: Lernvorgang ohne Motivation, absichtsloses Behalten zufälliger Eindrücke. Kann dagegen wenigstens ein allgemeines Interesse an der Situation, z. B. zum Zwecke der Orientierung an unbekanntem Orten, angenommen werden, so spricht man von *latentem Lernen* [latens, lat. verborgen, versteckt].

Die Bedeutung des latenten Lernens wurde z. B.